



Rezept für eine Mumie

Stiftung

der naturkundlichen Sammlungen

Im alten Ägypten glaubten die Menschen an ein Leben nach dem Tod. Sie stellten sich vor, die Verstorbenen würden in der Unterwelt genauso weiterleben wie in der Welt der Lebenden. Für ein solches Leben benötigten die Verstorbenen natürlich einen unversehrten Körper. Aus diesem Grund haben die alten Ägypter schon früh Methoden entwickelt, um den Körper eines Toten zu konservieren.

Um nachzuvollziehen, wie eine Mumie hergestellt wurde, brauchst du folgende Dinge:

- 1 Apfel
- 1 Holzspieß
- 250 g Kochsalz
- 250 g Backpulver
- 1 Kunststofftüte
- 1 Schälmesser

Bitte einen Erwachsenen, dich bei diesem Versuch zu unterstützen. Die Klinge eines Messers kann schnell zu einer Gefahr werden, daher führe diesen Versuch nie alleine durch!

Lass dir eine dicke Scheibe von einem Apfel abschneiden. Stecke sie auf den Holzspieß und schnitze vorsichtig, zusammen mit einem Erwachsenen, ein Gesicht in die Scheibe. Nun brauchst du nur noch das Kochsalz zusammen mit dem Backpulver in der Tüte zu mischen. Lege danach deine Apfelscheibe in dieses Gemisch und bedecke sie möglichst vollständig damit. So bearbeitet, muss deine Apfelmumie nun eine gute Woche an einem warmen Ort stehen. Verschließe die Tüte nicht, damit ständig Luft an deinen Versuch gelangt.

Nach etwa 7 Tagen kannst du die Apfelscheibe am Holzstab aus der Tüte nehmen. Wie sieht das Apfelgesicht nun aus? Es ist braun geworden und zusammengeschrumpelt. Das saftige Fruchtfleisch des Apfels ist nun ausgetrocknet, fest und zäh. Salz und Backpulver (besteht zu einem großen Teil aus Natron) haben dem Apfel das Wasser entzogen. Genau so haben es die alten Ägypter auch mit den Körpern der Toten gemacht. Sie legten sie für 70 Tage in Salz und Natron, bis die Flüssigkeit aus dem Gewebe herausgezogen war. Anschließend wurden die Körper mit Ölen bestrichen und mit Binden umwickelt.

Vielleicht gibt es in einem Museum in deiner Nähe eine echte Mumie zu sehen. Ein Ausflug mit deiner Familie oder Freunden wird sich bestimmt lohnen.

Stiftung

der naturkundlichen Sammlungen

Th. Thomas